

Predigt des Gottesdienstes vom 25. Juni 2023 in Dürrenroth

Text: Apostelgeschichte 2, 42-47

Liebe Gemeinde,

Der heutige Sonntag wird im Kirchenjahr 3. *Sonntag nach Trinitatis* genannt und meint in heutigem Deutsch, dass seit Pfingsten vier Wochen vergangen sind. Pfingsten wirkt im Kirchenjahr nach. Zum einen glauben Christen, dass Gott mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes offenbart hat, was er von sich offenbaren wollte. Vielleicht ist er grösser, weiter, viereinig oder nochvielmehreinig, aber das braucht uns nicht zu kümmern. Als Vater, Sohn und Heiliger Geist offenbart er sich so, dass unser Verstand nicht mehr mitkommt, unser Herz jedoch berührt wird. Durch den einen Gott, der nicht nur Gemeinschaft sucht mit uns, sondern selbst Gemeinschaft *ist*. Wunderbar!

Und dann natürlich die Kirche als eine Folge dieser göttlichen Gemeinschaft. Pfingsten ist ihre Geburtsstunde, und Pfingsten macht auch klar, dass es bei Kirche nicht um etwas geht, was wir selbst definieren und schaffen müssten. Kirche wird von Gott gestiftet und am Leben erhalten. Wie sieht das aus, wenn Gott einen menschlichen Verein gründet?

„Alle Glaubenden hielten zusammen und verfügten gemeinsam über ihren Besitz. Immer wieder verkauften sie Grundstücke oder sonstiges Eigentum. Den Erlös verteilten sie an die Bedürftigen – je nachdem, wie viel jemand brauchte.“ So beschreibt es Lukas in der Apostelgeschichte, und das ist so krass, dass viele heute diesem Bericht gar nicht mehr glauben. Wenn aber auch nur die Hälfte von dem stimmt, was da steht, wird nachvollziehbar, warum die Gemeinschaft der ersten Christen enorm attraktiv gewesen sein musste und viele Aussenstehende anzog. Hier lässt Gott durch seinen Geist eine Einheit entstehen, wie sie sich sonst nirgends findet. *„Sie lobten Gott und waren beim ganzen Volk hoch angesehen. Der Herr aber führte täglich weitere Menschen zur Gemeinde, die gerettet wurden.“*

Kirche hat seither eine lange Geschichte hinter sich, und in langen Geschichten passieren Dinge, die nie hätten passieren dürfen. Auf sie richten wir heute oft unser Augenmerk, und ich will das nicht kritisieren. Nur wenn Missstände benannt und bekannt werden dürfen, wird das Echte seinen Platz darin nicht verlieren. Die Frage sei freilich erlaubt, ob wir mit unsere Kirchenkritik des Guten nicht manchmal zu viel tun. Können wir Kirche noch als ein Gottesgeschenk se-

hen, als Ort, wo Menschen Gott begegnen? Wenn uns die Missstände den Blick auf das verstellen, was Gott unter uns tut, dann sind wir Gott-los geworden.

Du aber bist heute nicht einfach hergekommen, du bist gerufen und gesammelt worden. Man kann Gott meinetwegen auch im Wald finden, wenn man gern in den Wald geht. Aber niemand von uns würde gern in die Kirche gehen, wenn Gott sich hier nicht finden liesse. Sein Geist ist es, welcher Kirche bis heute lebendig erhält.

Und der Heilige Geist begabt die Glaubenden. Das war schon den ersten christlichen Gemeinden so, wir haben in der Textlesung aus dem 1. Korintherbrief davon gehört: *Weisheit weitergeben, Einsicht teilen mit anderen, ein starker Glaube, Heilkraft, Wunderkräfte, prophetisches Reden, Unterscheiden von Geistern, und Zungenrede*, d.h. das *Beten in einer unbekanntem Sprache*. Weitere finden sich in anderen biblischen Schriften. Der amerikanische Theologe Peter Wagner zählt deren 25 auf, die er in der Bibel findet, aber es gibt natürlich noch viele mehr.

Heute werde ich euch fünf weitere Gaben des Heiligen Geistes vorstellen, von denen ihr vielleicht noch nichts gehört habt. Aber vielleicht entdeckt ihr sie heute in euren Herzen. Dann lebt sie fröhlich aus. Bringt sie in euren Alltag und seid dort, wo euch Gott hinführt, ein Stückchen lebendige Kirche.

1) Die erste der eher unbekanntem Geistesgaben ist die *Gabe des erfrischenden Lachens*. Herzlich lachen kann nur, wer sich von Gutem überwältigen lassen kann. Erfrischend Lachen kann nur, wer das das Ernste nicht zu ernst nimmt. Wer vom Schweren beherrscht wird, hat nichts zu lachen. Der Heilige Geist hingegen schenkt die Gabe, manchmal unbeherrscht, kindlich und befreiend zu lachen. Diese Gabe ist wohltuend, weil sie ansteckend ist und Gemeinschaft aufbaut. In der Bibel finden wir sie erwähnt bei Sara, der Frau Abrahams, die bei der Geburt von Isaak von sich sagt: „*Gott hat mir ein Lachen geschenkt! Jeder, der es hört, wird mit mir lachen.*“ (1. Mose 21, 6)

2) Die zweite Gabe ist die *Gabe des guten Worts zur rechten Zeit*. Es gibt in der christlichen Gemeinde auch das andere: zu viele Worte um nichts und wieder nichts und belastendes, drückendes Schweigen. Ein gutes Wort zur rechten Zeit hingegen ist jedoch eine Geistesgabe, sogar dann, wenn es sich um keine Offenbarung oder keine prophetische Erkenntnis handelt, sondern ein ganz menschl-

cher und unspektakulärer Zuspruch ist. Das gute Wort zur rechten Zeit stärkt uns auf unserem Weg, weil wir merken, dass Gott selbst es uns ausrichten lässt. Das biblische Beispiel dafür finden wir beim Gottesknecht aus dem Buch Jesaja, der von sich sagt: „*Gott der Herr hat mir eine Zunge gegeben, wie sie Jünger haben, dass ich wisse, mit den Müden zu rechter Zeit zu reden.*“ (Jesaja 50, 4)

3) Die dritte ist die *Gabe der Tapferkeit*. Gott offenbart sich besonders eindrücklich durch sie, denn normalerweise jammern wir, wenn das Leben nicht aufgeht für uns. Menschen mit der Gabe der Tapferkeit hingegen haben die Fähigkeit, bei Gott zu klagen. Sie erzählen ihm alles, statt es vor der Welt auszubreiten. Durch sie bezeugt Gott seine Kraft, uns durch dunkle Täler hindurchzugehen und die Hoffnung, dass seinen Kindern letztlich alles zum Guten dienen muss. Im biblischen Beispiel finden wir die Gabe der Tapferkeit bei Paulus, der von sich schreibt: „*Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.*“ (Philipper 4, 12)

4) Die vierte Gabe ist jene, *ein ehrlicher Sünder zu sein*. Sie ist eng verbunden mit der Gabe, auf Gottes Gnade zu vertrauen. Normal begabte Glaubende sind nicht gerne Sünder. Sie sehen darin einen Zustand, den wir möglichst überwinden und hinter uns lassen wollen. Das predigt uns auch der Zeitgeist, und wir haben passende Feindbilder rasch zur Hand: der armen Büsser, der seines Lebens nie froh wird, oder dann der Scheinheilige, der seine Sündhaftigkeit ungeniert zugibt nach dem Motto: Ist der Ruf erst ruiniert, lebt es sich ganz ungeniert. Wer hingegen die Geistesgabe des Sünderseins hat, nimmt Gott und sich selbst sehr ernst und nimmt die Rechtfertigung im Glauben in Anspruch wie das tägliche Brot. Biblisches Beispiel für diese Gabe ist der Zöllner in der Geschichte, die Jesus vom Pharisäer und dem Zöllner im Tempel erzählt. (Lukas 18, 9-14)

5) Die fünfte Gabe ist jene, *nicht auf alles eine Antwort zu wissen*. Es ist nur natürlich, dass wir im Leben und im Glauben Antworten wissen wollen. Das steckt in uns Menschen, seit wir „Warum?“ fragen können. Und ja, es gibt auch eine billige Form, keine Antworten zu haben. Man kann es sich bequem machen, wenn man alles offenlässt und sich nicht auf die Äste hinauslassen will. Die Geis-

tesgabe, nicht auf alles eine Antwort zu wissen findet sich bei Menschen, die Antworten *haben*. Aber eben nicht auf alles. Sie können Fragen offen lassen, Stolpersteine stehen lassen, warten, bis sich gewisse Dinge in ihrem Leben und Glauben klären oder auch nicht. Biblisches Beispiel für diese Gabe ist der Jünger Thomas, der im Johannesevangelium zu Jesus sagt: „*Wir wissen nicht, wo du hingehst. Wie können wir dann den Weg dorthin kennen?*“ (Johanne s14, 5)
Er bekommt übrigens von Jesus den Vers zur Antwort, der am Anfang unseres Gottesdienstes gestanden hat: „*Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.*“

Liebe Gemeinde, fünf wenig bekannte Geistesgaben! Es hätten auch sieben sein können. oder zehn. Denn Gott ist schöpferisch, und er gibt, was wir als Kirche zum Leben brauchen, damit wir glaubwürdig mit ihm unterwegs sein können.

Amen

Pfr. Alex Kurz, Rohrbach